

# „Schwarz-Weiß-Denken hilft nicht“

Kasslatter Mur: Echte Entscheidungsfreiheit, kein Betreuungsmodell bevorzugen

**Bozen – Entscheidungsfreiheit, das ist das zentrale Stichwort zum heutigen Internationalen Tag der Frau. Kind und Beruf oder Familienarbeit zuhause – mit politischen Schwarz-Weiß-Ideologien, die jeweils nur eines der beiden Betreuungsmodelle als „richtig“ propagierten, sei niemandem gedient, befindet dazu Landesrätin Sabina Kasslatter Mur.**

Jede Frau und jeder Mann müsse die Freiheit haben, sich für Kind und Beruf oder für Erziehungs- und Familienarbeit zuhause zu entscheiden, befindet Landesrätin **Sabina Kasslatter Mur**. Die Politik müsse daher Rahmenbedingungen schaffen, damit Frauen ihre Familienwünsche verwirklichen könnten, ohne ständig zwischen Schreibtisch und Kinderzimmer hin- und hergerissen zu sein. SVP-Landesfrauenreferentin **Martha Stocker** spricht in diesem Zusammenhang die Aufteilung der Familienpflichten an. Sie wünscht sich eine verstärkte Inanspruchnahme der Väterkarenz – „erst so kann Chancengerechtigkeit und effektive Gleichbehandlung ermöglicht werden“.

Den Frauen würden auch in Südtirol vielerorts Steine in den Weg gelegt, der berufliche und

politische Aufstieg gebremst, befindet Landtagsvizepräsidentin **Rosa Thaler Zelger**. Dabei wäre ihre Teilhabe am öffentlichen Leben und die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern eine grundlegende Voraussetzung für die Stabilität eines Landes.

Die Landesvorsitzende der Frauen im KVV, **Helga Mutschlechner** meint: „Auch in Südtirol dürfen wir die Augen vor der ungleichen Behandlung der Geschlechter nicht verschließen“.

Die freiheitliche Landtagsabgeordnete **Ulli Mair** und der Präsident des Südtiroler Vereins kinderreicher Familien, **Gerold Rehbichler**, sehen beide derzeit keine echte Wahlfreiheit, die gäbe es erst, wenn Rentenansprüche und ein Erziehungsbeitrag geltend gemacht werden könnten, so Rehbichler. Die Gewerkschaft **CISL/SGB** wünscht sich grundsätzlich mehr Anerkennung für die von Frauen geleistete Arbeit und Legacoopbünd betont, dass 57 Prozent ihrer Sozialgenossenschaften eine Frau als Vorsitzende haben. Das läge daran, dass Frauen Teamarbeit und demokratisch getroffene Entscheidungen groß geschrieben, so **Marta Mich** vom Vorstand.



**Hin- und hergerissen zwischen Schreibtisch und Kinderzimmer sehen sich derzeit viele Frauen, die Familie und Beruf vereinbaren wollen.**